

Zeitschrift: Schweizer illustrierte Filmwoche : der "Zappelnden Leinwand"

Herausgeber: M. Huber

Band: 7 (1926)

Heft: 4

Rubrik: Kreuz und quer

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

chen, dass sie als Eigenart bewertet werden müssten, sich zu anziehenden und interessanten Persönlichkeiten machen konnten. Bei einer Frau kann die Magerkeit z. B. eine reizvolle Schlankheit sein, während sie bei der andern unterernährt und dürfzig aussehen mag. Eine Frau wird durch ihre üppigen Formen einen beschämenden Gegensatz zu all den Dünnen und Schlanken bilden, während eine zweite, die vielleicht nicht einmal ganz so stark ist, durch die Fülle unästhetisch und formlos wirkt. Die Kunst, durch Kleidung, Haltung und Auftreten schön zu sein, kann jede Frau (natürlich auch jeder Mann) erreichen, wenn sie sich mit dem Studium ihrer Erscheinung beschäftigt.

Es ist eine Kulturlosigkeit, ein völliges Verkennen des Notwendigen, wenn man eine Mode mitmacht, nur weil sie eben Mode ist. Jede neue Linie der Kleidung wird die Frau meist auf sich selbst umstellen. In dem Augenblick, in dem man objektiv und rein kritisch seine äussere Erscheinung mustert, seine Fehler sieht, wird das Kleid dazu dienen, seine Fehler ins Gegenteil umzuwandeln.

Eine zweite, sehr wichtige Frage ist, wenn man das «Wie» der Kleidung abgetan hat, das «Was».

(Aus Ullstein-Sonderheft «Wie bleibe ich jung und schön?»

Ein neues Atelier der First National.

Das grösste Filmatelier der Welt will die First National in Hollywood bauen, nachdem sie die von ihr gemieteten und jetzt der Paramount Gesellschaft gekauften «United Studios» Ende Mai räumen muss. Es wird $1\frac{1}{2}$ Millionen Dollar kosten und nicht nur für die Aufnahmen der First National, sondern auch für die unabhängigen Produzenten Platz haben.

Harold Lloyd

hat sich in Beverley Hills mit einem Kostenaufwand von einer Million Dollar eine Villa bauen lassen.

Pola Negri

die in der ersten Zeit ihres amerikanischen Aufenthalts das amerikanische Nickelgeld, das bekanntlich einen Büffel auf der Reversseite hat, das «money mit der cow» nannte, hatte sich in den Ateliers durch die kühle Behandlung, die sie den Beleuchtern zuteil werden liess, etwas unbeliebt gemacht. Das war ihr hinterbracht worden. «Oh,» sagte der polnische Filmstar, «das ist schade, aber jetzt versteh ich die Amerikaner besser. Bei meinem nächsten Film werde ich jeden Elektriker um den Hals fallen und zu ihm sagen: Ach, was Sie für ein hübsches Licht machen!»

Barbara La Marrs Nachlass.

Die kürzlich verstorbene Barbara La Marr gehörte zu der nicht kleinen Zahl von Film- und Bühnenkünstlern, welche keine Schätze angesammelt haben. Sie hat weniger als 10 000 Dollar hinterlassen, obwohl sie eine der beliebtesten Filmschauspielerinnen Amerikas war und annähernd 3000 Dollar pro Woche verdiente.

Ihr Vater, William M. Watson, ist ihr Testamentsvollstrecker.

Kreuz und Quer

Man meldet die Erfindung eines Aufnahmeapparates, welcher erlaubt die Schauspieler des Vordergrundes als Riesen oder Zwerge nach Belieben aufzunehmen, während die Dekors und die Persönlichkeiten im Hintergrund normal bleiben. Man wird dem nächst mit diesem Apparat «Gullivers Reisen» kurbeln.

Shaw im Film.

Jetzt hat sich auch Bernhard Shaw endlich filmen lassen. In einem Film «Die Geheimnisse der Handschrift», welcher berühmte Engländer an ihrem Schreibtisch und dann ihre Handschriften zeigt, ist er gekurbelt worden. Dabei hat er dann erzählt, dass er 5 Millionen Dollar für Verfilmungsrechte abgelehnt habe, weil seine Dramen sich nicht für den Film eigneten und ausserdem die Verfilmung ihre Verbreitung auf den Bühnen behindern würde.

Er setzte aber hinzu, er würde ein eigenes Filmmanuskript verfassen, wenn man ihm 50 000 Dollar biete. Als man ihm erwiderte, dass eine Dame, welche die Kontrolle der Geburten befürworte, noch mehr verlangt habe, sagte G. B. Shaw: «Ja, deren Schriften sind auch wertvoller als die meinen».

Filmmusik und Radio.

In Birmingham sollte während einer Aufführung von Chaplins «Goldrausch» das «Lachen des Publikums» während einer Zeit von fünf Minuten durch Radio aufgenommen werden. Die Musiker weigerten sich aber, während der fünf Minuten zu spielen, wenn sie nicht jeder von der Radio-Gesellschaft 5 Schilling erhielten.

* * *

Nach den Hunden, den Pferden und den Affen erscheint in Hollywood eine Gans als cinematographische Vedette auf der Leinwand. Sie heisst Enoch und ist durch ihren Eigentümer für die hübsche Summe von 15000 Dollar, d. h. 400 000 Franks versichert worden.

Was die Amerikanerinnen an deutschen Schauspielerinnen interessiert?

Amerikanische Zeitungen bringen spaltenlange Berichte über die grosse deutsche Schauspielerin Frieda Richard, das heisst eigentlich über ihren Pudel, der der einzige Hund in der Welt sein soll, der ein vollständig goldenes Gebiss besitzt.

* * *

Man hat bemerkt, dass gewisse Metteurs en scène folgendes Verfahren anwenden, um Propaganda zu machen: sie zeigen einen neuen Film an, hinzufügend, dass sie bis heute noch nicht die ideale weibliche Darstellerin gefunden haben. Das Resultat davon ist, dass zahlreiche junge Mädchen, die im Film einzutreten wünschen, ihre Photographie mit ihren Adressen einsenden. Man spricht überall ein wenig davon und die Reklame ist gemacht. Aber die Darstellerin ist schon lange gewählt.